

Gedanken eines anthroposophischen Pioniers der moralischen Technologie

Die folgenden Aufzeichnungen sind der *Autobiographie von Ehrenfried Pfeiffer* entnommen. Übersetzung aus dem Englischen durch den Redaktor.



Ehrenfried E. Pfeiffer, M.D. Honoris Causa (19. Februar 1899 - 30. November 1961)
Photo: Lotte Jacobi

Schon als Teenager hatte ich den ausgeprägten Wunsch, etwas über die tieferen Kräfte in der Natur zu erfahren, besonders über jene Kräfte, die in Leben und Wachstum tätig sind und die über die rein physischen Energien, wie sie in Elektrizität und Magnetismus etc. wirken, hinausgehen. Ich hatte mir die Vorstellung gebildet, daß unsere moderne Zivilisation und die Struktur unseres sozialen Lebens auf dem Fortschritt der Naturwissenschaft und der Technik beruhten. Ich konnte nur sehen, daß die Anwendung der physischen Wissenschaft zum Beispiel auf dem Feld der Physik und Chemie, der Wärmetheorie (Thermodynamik), von Elektrizität und Magnetismus zu einer Zivilisation führt, die die Voraussetzung der Zerstörung in sich trägt; zu Höhepunkten in einer immer weiter reichenden Verwendung von Zerstörungsapparaten, von Kriegsmaschinen; zu einer nach egoistischem Profit ausgerichteten Wirtschaft; zu individuellem Fortschritt, der das Interesse und die Gefühle des Mitmenschen mißachtet. Ich konnte nur sehen, daß trotz vermehrten technischen Reise- und Kommunikationsmöglichkeiten die Menschen immer weiter auseinandertrieben; daß ihnen der Impuls fehlte, einen einheitlichen sozialen «Leib» zu bilden, der nicht Rassen, Stämme, Machtgruppierungen, Interessensgruppen oder Nationen, sondern die ganze Menschheit repräsentierte. Jedermann bediente sich der Gaben der Natur, soweit es seinem persönlichen Interesse entsprach.

Die materialistische Naturwissenschaft beruht ganz auf der Methode der *Analyse*, des Auseinanderspaltens (heute der Atom- und Kernspaltung), der Desintegration und Trennung,

des Zerschneidens und all der Verfahrensweisen, welche zerstören und auseinandernehmen müssen, um am Leichnam zu arbeiten statt zu wachsen, zu entwickeln, zusammenzusetzen. Daß der menschliche Geist von diesen Methoden des Auseinanderbrechens gefangenommen worden war: Darin sah ich die Ursache unserer gegenwärtigen Situation.

Meine Frage war daher: Kann in der Natur auch eine andere Kraft oder Energie gefunden werden, die nicht die Tendenz zur Atomisierung und Analyse in sich trägt, sondern die aufbaut und synthetisiert. Würden wir die konstruktive Kraft entdecken können, die die Dinge leben und wachsen macht? Würden wir die entsprechenden Aufbaumethoden der Forschung finden und diese Kraft eventuell für eine andere Art von Technik verwenden können, zum Antrieb von Maschinen? Aufgrund der inneren Natur einer solchen Kraft oder Energie könnten wir nämlich eine andere Technik, eine andere Sozialstruktur sowie anstelle des zerstörerischen Menschendenkens ein aufbauendes Denken schaffen. Diese Kraft muß den Impuls des Lebens und der Organisation in ihrem Innern tragen, so wie die sogenannten physischen Energien eine Spalt- und Trenntendenz besitzen.

Meine Frage an Rudolf Steiner im Oktober 1920 und Frühjahr 1921 lautete also: *Gibt es eine solche Kraft oder Energiequelle? Kann sie nachgewiesen werden? Könnte eine selbstlose Technik auf ihr aufgebaut werden?*

Als diese Fragen in mir Form annahmen, traf ich Guenther Wachsmuth¹, einen lebenslangen Freund, der sich über ganz dieselben Fragen Gedanken machte.

Einige Gespräche wurden mit Rudolf Steiner einzeln geführt; oft waren wir aber auch zu zweit bei ihm.

Meine Frage wurde wie folgt beantwortet:

«Ja, eine solche Kraft gibt es wirklich, aber sie ist noch unentdeckt². Sie ist das, was allgemein als Äther (nicht der Äther der Physik) bezeichnet wird, die Kraft, die die Dinge wachsen läßt und beispielsweise als Samenkraft im Samen lebt. Bevor Sie mit dieser Kraft arbeiten können, müssen Sie ihr Vorhandensein nachweisen. So wie wir in der Chemie Reagenzien haben, so müssen Sie ein Reagens für diese Ätherkraft auffinden. Man nennt sie auch ätherische Bildekraft, denn sie schafft die Form, die Gestalt, die Struktur eines lebenden, wachsenden Dinges. Sie könnten es mit einem Kristallisationsprozeß versuchen, welchem ein organisches Substrat beigelegt wird.

(Dies ist ausgeführt worden, die Ergebnisse sind andern Orts beschrieben worden, das Ganze ist heute als Methode der sensitiven Kristallisation bekannt.) Es wird möglich sein, Maschinen zu entwickeln, die auf diese Kraft reagieren und von ihr angetrieben werden.»

R. Steiner skizzierte dann die Prinzipien der Anwendung dieser Kraft als Quelle einer neuen Energie. In Anwesenheit von Guenther Wachsmuth skizzierte er zu einem anderen Zeitpunkt das Prinzip der vier Bildeätherkräfte, des Lichtäthers, des chemischen Äthers, des Lebensäthers und des Wärmeäthers (etwas anders als im sogenannten Wärme- und Lichtkurs vor den Walfdorflehrern³), und er wies auf ein Buch von Rama Prashad über die feineren Naturkräfte, das einiges davon beschreibe.

Wachsmuth schrieb darauf sein Buch über die ätherischen Bildekräfte. Mir fiel die Aufgabe zu, mit den Experimenten zu beginnen. Die diesbezügliche Zusammenarbeit legte den Keim für das Forschungsinstitut am Goetheanum. Ich mußte gewisse Experimente durchführen, die

ich nicht näher beschreiben darf. Das Ergebnis dieser Versuche wurde Rudolf Steiner mitgeteilt, worauf dieser mit dem größten Ernst bemerkte: «Das Versuchsergebnis weist auf eine andere Kraft hin, nicht die ätherische, sondern eine astralische Kraft»⁴ (das heißt auf Kräfte, die in empfindender Materie leben, im Nerv, im Gehirn). Daß der Versuch zu diesem Resultat führte, sei die Antwort der geistigen Welt für ihn, und sie bedeute, daß die Zeit noch nicht reif dazu sei, von der Ätherkraft Gebrauch zu machen. Ich fragte: «Wann wird die Zeit dazu reif sein?»

Antwort: «Wenn die sozialen Zustände so sind, daß diese Kraft⁵ nicht für egoistische Zwecke mißbraucht werden kann.» Das würde erst dann der Fall sein, wenn die Dreigliederung des sozialen Organismus mindestens auf ein paar Erdgebieten verwirklicht sei. Bis dahin würden Versuche zum Zwecke der Verwendung von ätherischen Kräften erfolglos bleiben oder sollten gar nicht unternommen werden.

Da wir heute in einer Welt leben, die von der Lösung der sozialen Probleme weiter denn je entfernt ist, in der Egoismus und persönlicher Vorteil, Profit und durch diese Dinge bedingte Nationalitätenkonflikte die Oberhand haben; und besonders da die Anthroposophische Gesellschaft die Lösung der sozialen Frage niemals allen ihren Zielen vorangestellt hat⁶ und zu dem, was Rudolf Steiner [in dieser Hinsicht] forderte, nicht beigetragen hat, habe ich keine andere Wahl, als die Anweisungen in bezug auf den Gebrauch ätherischer Energie tief in meiner Brust zu verschließen, um dieses Geheimnis vermutlich mit ins Grab zu nehmen, in der Hoffnung auf andere Zeiten, andere Umstände und andere Leben - wenn die Zeit einst reif sein wird. Mein Gewissen ist tief bewegt, doch ich muß höherem Gesetz gehorchen, denn das bedeutet, daß die Welt vorläufig mit der Verwendung von Energien fortfahren muß, die in ihrem Wesen Todes- und Zerstörungskräfte tragen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Welt nun auf die harte Weise lernt, durch unendliches Leid, daß sie eines Tages aufwacht und die Mission des Lebens, des friedlichen sozialen Zusammenlebens, der gegenseitigen Anerkennung und der Zusammenarbeit annimmt.

Alles, was wir in der anthroposophischen Naturwissenschaft entwickelten, ist erster Schritt geblieben, der Nachweis des tatsächlichen Vorhandenseins von Bildekräften. Nur in der Verwendung der biodynamischen Methode der Bodenverbesserung konnten wir ein Stück weiterkommen⁷.

Doch all dies muß ich als Stückwerk ansehen, verglichen mit der EINEN GROSSEN AUFGABE: der Entdeckung und Verwendung der Ätherenergie. So muß mein Lebenswerk, so interessant und produktiv es auch gewesen sein mag, Torso bleiben, unvollendet.

Ehrenfried Pfeiffer

1 Guenther Wachsmuth (1893-1963) war Gründungsmitglied des Vorstandes der Allgemeinen

Anthroposophischen Gesellschaft. Er publizierte 1922 eine Übersetzung des Romanes *Vril* von Bulwer Lytton, der sich mit der schon zur atlantischen Zeit bekannten gleichnamigen Ätherkraft befaßt.

- 2 Keely hatte in der *zweiten* Phase seines Forschens keinen Erfolg. Vgl. den obigen Aufsatz von Paul Emberson.
- 3 Siehe R. Steiner, Gesamtausgabe Bibl. Nr. 320 und 321.
- 4 Es scheint eine ähnliche Kraft zu sein, mit der es auch Keely in der zweiten, erfolglosen Phase seines Forschens zu tun bekam und die Blavatsky «siderisch» nannte. «Siderisch» heißt sternartig, ebenso «astral».
- 5 Es muß die «astralische» Kraft gemeint sein. Die reine Ätherkraft läßt sich ja per se nicht mißbrauchen, da deren Verwendungsmöglichkeit bereits eine bestimmte Moralität *voraussetzt*.
- 6 Alle Bemühungen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft um das Verständnis für die Notwendigkeit einer Dreigliederung des sozialen Organismus werden seit Jahren durch positive Stellungnahmen zur gegenwärtigen EU-Politik von seiten des ersten Vorsitzenden der AAG geschwächt. Siehe dazu T. Meyer, *Ludwig Polzer-Hoditz - Ein Europäer*, Basel 1994, S. 531ff. und Anm. 445.
- 7 Vgl. dazu Pfeiffers Aufsatz «Rudolf Steiners landwirtschaftlicher Impuls», in *Wir erlebten Rudolf Steiner*, Stuttgart 1970.